

Predigt über Epheser 4,15f - biblischer Vorspruch zu Barmen III

Wie geht es mit Ihrer Gemeinde, fragen mich manchmal Gemeindeglieder? und ich stutze und frage, warum meine Gemeinde, warum nicht unsere ... Wie geht es mit unserer Gemeinde? eine Frage, die mich immer auch selbst anspricht .. unbequem vielleicht: willst du wirklich dazu gehören - gehst du hin - bringst du dich ein - bist auch für andere da - machst du den Mund auf und bist bereit Verantwortung zu übernehmen?

Ein modernes Gleichnis:

Die Christen lebten wie Gänse auf einem Bauernhof. An jedem siebten Tag wird eine Parade abgehalten und ein weiser Gänserich steigt auf den Zaun und schnattert über das Wunder der Gänse. Er erzählt von den Taten des Vorfahren, wie sie einst zu fliegen wagten, und lobt die Güte des Schöpfers, der den Gänsen Flügel gab und den Instinkt zum Fliegen. Die Gänse sind gerührt, senken in Ergriffenheit ihre Köpfe und gehen davon ... wie immer ... *und dann bleibt wieder sechs Tage alles beim Alten, die Suche nach Korn beschäftigt sie so, dass kaum noch einer an die Worte vom Sonntag denkt, geschweige sie lebt.*

Liebe Gemeinde, stimmt das so ... für uns?

Gemeinde - vor allem Gottesdienst und Predigt - und dann doch alles ganz alltäglich ...

Für die, die mitmachen stimmt es nicht - für die, die sich einbringen, und andere besuchen - Gemeinschaft leben in unseren Chören, dem Frauen- Männer und Altenkreis, für die, die den Kindergottesdienst, Familiengottesdienste und die Bibeltage vorbereiten, für die die mitarbeiten in der Ökumenischen Initiativem, für die, de Eltern und Kind Gruppen leiten, für die, die sich treffen zum Bibelgespräch oder rund um ein Thema ... *Nein, für sie alle stimmt es nicht, für sie lebt Gemeinde auch in der Woche*

Aber wenn wir ehrlich sind - für viele andere ist das Bild noch krasser als in der Gänsegeschichte ... Nicht einmal mehr die Sonntagsparade - der wöchentliche Gottesdienst ist ihnen wichtig, sondern Kirche nur noch an bestimmten bedeutenden Punkten meines Lebens ... Taufe - Konfirmation - Trauung - Hochzeit usw.

Und da erwarte ich dass die Kirche / der Pfarrer für mich da .. Bin ich auch einmal für die Gemeinde da? ... Und wie lernen es die Zaungäste - dass Kirche mehr ist - jedenfalls mehr

sein will als nur ein Thema von einigen Haupt-und Ehrenamtlichen, die herumturnen, sich oft genug abrackern, um möglichst viel auf die Reihe zu bekommen

Der Apostel Paulus hat ein schönes - schon den Kindern verständliches Bild - von der Gemeinde gemalt - sie ist wie ein menschlicher Körper, der nur dann funktioniert wenn alle mitmachen - der Fuß - aber auch das Knie - der Kopf - die Hand - der Bauch mittendrin ... Nicht ist unwichtig ... oder versuchen Sie mal, wenn Sie es nicht glauben, mit einer Blase mal am kleinen Zeh ein Stunde zu laufen

Das heißt doch - und das Paulus uns heute ins Stammbuch schrieben: alle machen mit - alle werden gebraucht - alle sind wichtig, ob sie sich klein oder groß fühlen - und das Haupt ist nicht der Pfarrer oder die Pfarrerin, sondern der Chef ist allein Jesus Christus ...

Vor ihm sind wir alle gleich . Und Er gründet seine Kirche mit all denen, die im Zeichen der Tauf zu ihm gehören wollen ... Also nehmt es ernst - und sagt es weiter an die, die heute nicht hier sind ... Gott will nicht so viele Zaungäste, sondern Menschen, die mitmachen ... Keine Vorturner-kirche - keine Alleinunterhalten und ein braves kleines Publikum ... Nein, *eine lebendige Mannschaft, die miteinander auf dem Platz ist und damit viel erreichen kann.*

Ja, wenn wir diese Vision ernst nähmen - und sie wirklich ein Stück umsetzen könnten - *Unglaubliches würde passieren ...* Nicht nur das Kreise und Gruppen, Gemeindeabende, Ausflüge und Feste aus allen Nähten platzen müssten - neue Initiativen würden entstehen - Menschen täten sich zusammen, weil sie merken: du brauchst etwas, was ich dir geben kann und umgekehrt ... *Wie wunderbar wäre das ...*

Vom einem der früheren Kirchentage, ich glaube es war der Düsseldorfer, habe ich ein Lied behalten, was den Traum einer Kirche besingt (Text: D. Stork; Melodie: F. Baltruweit)

*1. Ich träume eine Kirche, in der kein Mensch mehr lügt,
wo niemand einen andern in falscher Hoffnung wiegt.
Ich träume eine Kirche, die wahr ist und gerecht,
Wir alle sind nun freie und niemand Herr und Knecht.
Ich träume eine Kirche, die hat den Schritt gewagt,
die baut sich auf von unten und dient, wie Jesus sagt.*

*2. Ich träume eine Kirche, die jedem Feind vergibt.
Verletztes wird verbunden, der Schwache wird geliebt.
Ich träume eine Kirche, die nicht den Waffen traut
und die das Zelt des Friedens für alle Menschen baut.*

*3. Ich träume eine Kirche, die teilt und sich verschenkt,
die wenig an sich selber und viel an andere denkt.
Ich träume eine Kirche, die Mauern überspringt,
die lacht und weint und segnet und mit den Menschen singt.*

*4. Ich träume eine Kirche, die atmet Jesu Geist,
und lebt die ganze Hoffnung, die unser Gott verheißt.
Ich träume eine Kirche, die hofft und liebt und glaubt,
die hat auf Macht verzichtet und sich vom Muff entstaubt.*

Damals vor knapp 20 Jahren waren wir auch beeindruckt von den sogenannten *Basisgemeinden*, die in den Ländern der sog. Dritten Welt entstanden ... Nicht mehr Gemeinde passiv gegenüber der Kirchenhierarchie, sondern: *Die Kirche sind wir ... Und wenn wir gut sind als Kirche, dann gehen wir nach vorne und packen die Probleme der Menschen an ...*

Sicher der wirtschaftliche - soziale Druck - in diesen Krisenregionen der Welt hat viel dazu beigetragen, dass Menschen zusammenkamen und zusammen ans Werk gingen ... Aber ich denke trotzdem, dass dies um Gottes Willen allein das Zukunftsmodell der Kirche ist ...

Auch wenn viele sagen oder mindestens denken: eigentlich ist das hier mit dem Glauben alles Luxus, vielleicht relevant, wenn ich mal alt bin oder mal Zeit habe ... Religion nicht das erste Thema im Leben vieler vieler Menschen ... Und doch sehnen wir uns andererseits fast alle nach mehr Wärme und Verbundenheit in der Gesellschaft - nach mehr Aufeinanderachten und Füreinanderdasein ... Und wissen im letzten: die echten Probleme können wir eh nur gemeinsam bewältigen

Ein Schüler des Paulus hat das Bild vom Leib der Gemeinde, noch einmal anders aufgeschrieben - im Epheserbrief im vierten Kapitel: ***Darum lasst uns wahrhaftig sein in der Liebe und wachsen in allen Stücken auf den, der das Haupt ist, Christus, von dem aus der ganze Leib zusammen- gefügt ist und ein Glied am anderen hängt durch alle Gelenke, wodurch jedes Glied das andere unterstützt nach dem Maß seiner Kraft und macht, dass***

der Leib wächst und sich selbst aufbaut in der Liebe.

Wäre das nicht wunderbar, wenn das wahr würde, wenn uns der Geist der Wahrheit, aber auch der Liebe ergriffe - und wir alle nicht nur irgendwelche Glieder wäre, sondern uns gar als Gelenke verstünden, die nach rechts und links, nach hinten und nach vorne eine neue Verbindung schafften.

Denn das ist ja genau das, was wir in der sogenannten Volkskirchen vermissen, und manchmal bei den überschaubaren Freikirchen bewundern ... dass die Christen dort eben mehr aneinander Anteil nehmen, aufeinander achten, einander nachgehen, sich füreinander interessieren. Wie gesagt, nicht nur Pastor, Pastorin und Presbyterium ... Nein alle jede und jeder nach seinen Möglichkeiten.

Noch einmal: Manche unter uns sind so, dass sie hingehen, wenn sie hören, dass ein Glied im Leib Christi leidet, und das mit aushalten ... manche sind so, dass sie hinterhergehen, wenn einer Fehler gemacht hat und nicht weiß, wie er sie beheben soll ... manche sind so, dass sie mitempfinden - bis an die Grenzen ihrer Möglichkeiten - wenn einer Kummer hat, und ihn oder sie nicht ohne Trost lassen können.

Wir haben - so würde ich es vom Epheserbrief her sagen - *tatsächlich solche Gelenkglieder unter uns* ... Aber das Bild das hier gemalt wird, will uns nicht in Ruhe lassen bis jede und jede seine Aufgabe gefunden hat ... Was kann ich tun im Dienst der Gemeinde - wie kann ich mit anderen leben, dass auch ich nach meinem Maß Jünger und Jüngerin Jesus

Wir können niemals zufrieden sein, wenn wir nur je persönlich uns mit Jesus verbunden wissen ... *Wir sollen und dürfen - ja das ist eine Würde - Gottes Wahrheit und Liebe durch das, was wir sagen und tun, anderen bezeugen* ... Beides nicht in uns verschließen wie ein Geschenk nur für uns, sondern nach außen tragen

Was hat das alles - und das ist ja das Thema unserer sommerlichen Predigtreihe - für eine Front? Gegen welche Vorstellung von Kirche haben die Mütter und Väter von Barmen vor 70 Jahren gestritten ... *Welche Gefährdung* sahen sie damals ..

Die, dass die Kirche wachse - aber nun im nationalen Aufbruch mit und auf Adolf Hitler hin ...

Die, dass die Wahrheit verfälscht wurde zugunsten der Nazi Ideologie ... Die, dass der Liebe kein Raum mehr zugestanden wurde, und bald dann auch getaufte Nicht-Arier selektiert wurden

Die Gemeinde hat mit ihrem Glauben - mit ihrem Gehorsam - mit ihrer Botschaft - und mit ihrer Ordnung zu bezeugen, dass sie allein Jesu Christi Eigentum ist. Also dies als erste Wahrheit in Liebe zu verteidigen ist, dass nur Er hier bei uns etwas zu sagen hat ...

Keine politische Macht - keine Weltanschauung - auch nicht der Markt oder Prestigedenken hat in die Kirche hinein zu regieren. Die Nazis waren da bald einfach zu durchschauen, vielleicht ist es ja schwerer heute zu sehen, was uns längst mitbestimmt ...

Und wenn es nur die Tatsache ist, dass wir - weil eben viele sich nicht angesprochen fühlen - wir immer wieder auch dem Zeitgeist hinterherlaufen wollen ...

Nicht das sie mich falsch verstehen .. Ich meine das nicht im Sinne konservativer Rückwärtsgewandtheit ... wie ich sie beispielsweise in der neue Studie des Vatikan zum Thema Mann und Frau lese ... *Sondern meine es im Sinne beständig notwendiger Rückfrage, wer ist eigentlich Maß und Ziel in allem, was wir hier als Gemeinde versuchen ... Die Antwort kann nur sein, so fromm das auch klingen mag: Jesus Christus - als Gottes Wahrheit und Siegel seiner Liebe ...*

Sein Friede, der höher ist als all unserer Vernunft bewahre uns , unserer Herzen und Sinne